

# Bestände der Friedensbewegung gegen den NATO-Doppelbeschluss

Wer im Grünen Gedächtnis nach Archivalien aus dem Zusammenhang der Friedensbewegung gegen den NATO-Doppelbeschluss und die Aufstellung neuer atomarer Mittelstreckenraketen in Westeuropa sucht, sollte fündig werden. Je nach Forschungsinteresse und Recherchestrategie kommen an die zweitausend Archivalienbände in Betracht. Damit ist ein Punkt erreicht, wo die schiere Menge zum Problem wird. Der Zweck der nachfolgenden Bemerkungen ist deshalb auch nicht, eine vollständige Übersicht über die einschlägigen Archivbestände im Grünen Gedächtnis zu liefern – das würde den Rahmen dieser Publikation sprengen. Es geht um Orientierung.

Das Spezifische an den Beständen zur Friedensbewegung im Grünen Gedächtnis scheint mir darin zu liegen, dass sich die einschlägigen Materialien überwiegend in den persönlichen Archivbeständen von einstigen Akteurinnen und Akteuren befinden. Direkte aktenmäßige Überlieferungen einzelner Friedensinitiativen, die eine umfassende Einsicht in die Tätigkeit dieser Initiativen versprechen könnten, sind dagegen – leider – die Ausnahme. Tatsächlich gibt es lediglich drei solche Bestände im Grünen Gedächtnis: die Initiative Journalisten warnen vor dem Atomkrieg, das Netzwerk Friedenskooperative und das Netzwerk Friedenssteuer. Das Netzwerk Friedenskooperative ist im Ausgang der Friedensbewegung gegen den NATO-Doppelbeschluss entstanden, also jüngerer Datums, und kann hier deshalb außen vor bleiben. Lediglich einzelne Akten reichen bis in die Zeit des Koordinationsausschusses, dessen Rolle das Netzwerk fortsetzte, zurück. Die Initiative Journalisten warnen vor dem Atomkrieg gehörte zu den sogenannten berufsbezogenen Friedensinitiativen, das Netzwerk Friedenssteuer, so unabhängig es als solches ist, hat starke Bezüge zu den christlichen Friedensbewegungen. Für beide Friedensinitiativen trifft im Übrigen zu, dass die Unterlagen jeweils privat geführt und bis zur Übergabe an das Grüne Gedächtnis privat aufbewahrt wurden, im Falle des Netzwerks Friedenssteuer seinem Netzwerkcharakter entsprechend dezentral. Beide Aktenbestände sind durch ein Findbuch erschlossen und können problemlos benutzt werden. Den Archivbestand des Netzwerks Friedenssteuer hat Eva Sander im vorangehenden Beitrag bereits beschrieben. Archivalien der Friedensbewegung können außer den Archivalienbänden, von denen bisher die Rede war, auch Newsletter und Zeitschriften der Friedensbewegung und Publikationen aller Art sein, insbesondere sogenannte graue Literatur, ferner auch Fotos, Plakate, Flugblätter, Filme, Internetseiten und dergleichen mehr. Erstere lassen sich als Bibliotheksgut sehr viel exakter erfassen.

Das ist beim Aufbau der Systematik der Archivbibliothek berücksichtigt. So schlüsselt die Systematik zur Friedensbewegung neben übergreifenden Aspekten auch die einzelnen Kampagnen der Friedensbewegung auf, weshalb alle Publikationen, soweit sie nicht aus sachlichen Gründen bei den Akten bleiben mussten, über den Bibliothekskatalog erschlossen sind. Er kann als OPAC von der Homepage des Archivs aus aufgerufen werden. Für die audiovisuellen Sammlungen gilt Entsprechendes. Der Launch des gemeinsamen OPAC's der audiovisuellen Sammlungen des Archivs ist für den Jahreswechsel 2012/2013 vorgesehen. Ihre Nutzung sollte dadurch wesentlich erleichtert werden. Auf weitere Hinweise zu grauer Literatur und audiovisuellen Sammlungen konnte hier deshalb verzichtet werden.

Lange Einleitung, kurzes Fazit: Es sind tatsächlich die in den Archivbeständen der einstigen Akteurinnen und Akteure überlieferten Dokumente der Friedensbewegung, die den Reichtum des Archivs Grünes Gedächtnis ausmachen. Was dabei vielfach unübersichtlich bleibt, ist, wie die einzelnen Initiativen politisch gearbeitet haben. Was ist über die Erschließung dieser Archivalien durch das Archiv zu sagen? Archive strukturieren ihre Bestände nach dem Herkunftsprinzip und bei einer hinreichenden Menge von Archivalien zusätzlich nach den Kontexten, in denen die Archivalien entstanden sind. Das ist letztlich nur eine feinere Anwendung des Herkunftsprinzips. Diese Differenzierung bezeichnen Archivarinnen und Archivare als Klassifikation. Idealerweise liegen zu jeder im Archiv bearbeiteten Akte bzw. zu jedem Archivalienband die entsprechenden Kontextinformationen in der Datenbank des Archivs vor. Sie helfen, die sachliche Bedeutung der einzelnen in der Akte enthaltenen Schriftstücke zu bestimmen. Das gilt allerdings nur idealerweise, da die Archive nicht bis ins Detail gehen können. Jedenfalls werden die Archivalien bei der archivischen Bearbeitung nicht nur beschrieben und inhaltlich verschlagwortet, sie werden auch einem Kontext zugeordnet. Dabei kann es sich bei institutionalisierten Urhebern um Angaben handeln, die auf einem Aktenplan beruhen. Bei Depositarbeständen von Aktiven der Friedensbewegung sind Aktenpläne jedoch genauso untypisch wie bei den einzelnen Initiativen. Mit der Verschlagwortung wird der Inhalt einer Akte ausgezeichnet, mit der Klassifikation ihr Entstehungskontext. Dementsprechend führt die Recherche in einer Archivdatenbank, je nachdem, ob man sich für eine inhaltliche Recherche über den Schlagwortkatalog oder für eine Recherche nach Herkunft und Kontext der Archivalien über die Klassifikation entscheidet, zu sehr verschiedenen Ergebnissen. Der millionenfach unterzeichnete Krefelder Appell, um ein Beispiel zu geben, findet sich im Archiv Grünes Gedächtnis als Inhalt in zahlreichen Dokumentensammlungen von Akteurinnen und Akteuren der Friedensbewegung, jedoch als Entstehungskontext, als Überrest aus der politischen Arbeit der Krefelder Initiative nur in den Unterlagen von Gert Bastian und Petra Kelly, die Mitglieder der Krefelder Initiative gewesen waren.

Auf diese Unterscheidung zwischen Friedensbewegungsinhalten und Friedensbewegungskontexten stützen sich die folgenden Ausführungen. Sie fragen also nicht danach, in welchen Archivalienbänden Unterlagen über die Friedensbewegung gefunden werden können, sondern danach, in welchen Archivbeständen Aktenserien überliefert sind, die aus dem individuellen friedenspolitischen Engagement hervorgegangen sind. Durch die Vergabe eines speziellen Klassifikationspunktes sollte sicher-

gestellt sein, dass sich unter diesem Punkt «erhebliche» Archivalien finden lassen. Die Anzahl der auf diesem Weg ermittelten Archivalienbände im Archiv Grünes Gedächtnis beträgt allerdings immer noch mehr als 1.000, weshalb dieses Ergebnis für die vorliegende Untersuchung noch einmal zeitlich eingegrenzt wurde, so dass es im Kern Archivalien aus der Friedensbewegung gegen den NATO-Doppelbeschluss bis zum INF-Vertrag von 1987 enthält.

Das Ergebnis bildet die Vielfalt des friedenspolitischen Engagements ab. Die ermittelten Archivalien stammen von einzelnen Personen, in denen sich ihr persönliches Engagement in Initiativen widerspiegelt, aus Unterlagen von Politiker/innen der Grünen, die aus der Mitarbeit als Vertreter/innen der Partei in Gremien der Friedensbewegung herrühren, aber auch aus der Vertretung der Friedensbewegung im Deutschen Bundestag durch die grüne Bundestagsfraktion im Sinne der Standbein-Spielbein-Metapher. Im Folgenden gehe ich lediglich eine kleine Auswahl, nämlich fünf Depositarbestände durch.

## 1. Günter Bannas

Günter Bannas hat seine journalistische Laufbahn bei der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* Ende 1979 begonnen, als der Gründungsprozess der Grünen gerade in die Zielgerade einbog. Er fuhr zum Gründungsparteitag nach Karlsruhe und wurde danach für mehr als ein Jahrzehnt der Berichterstatter der *FAZ* über die Grünen. Er wurde, wie Joachim Raschke gesagt hat, der beste Kenner der Grünen. Mit den Großdemonstrationen der Friedensbewegung 1981 kam die Berichterstattung über die Friedensbewegung dazu. Sie reicht im Wesentlichen bis zum Sommer 1985. Die Materialsammlung, die Günter Bannas angelegt hat, ist also nicht aus seiner Mitarbeit in Initiativen der Friedensbewegung entstanden, sondern aus der professionellen Beobachterperspektive eines Journalisten. Die Beschreibung der Mappe, die er beispielsweise zur Friedensdemonstration und Kundgebung im Bonner Hofgarten 1981 angelegt hat, führt vor allem solche Unterlagen auf, wie man sie berufsspezifisch als berichterstattender Journalist sammelt: «Materialsammlung zur Demonstration, mit Pressemitteilungen der Veranstalter und der Polizei; Redebeiträge, Aufrufe, Flugblätter und Broschüren; Liste der unterzeichnenden Organisationen und unterstützenden Gruppen, hs. Notizen» (A – Günter Bannas, Sign. 48), lautet der Eintrag in der Archivdatenbank. Die Abkürzung «hs.» steht für handschriftlich, das heißt für jene kleinen Spiralblöcke, auf denen Günter Bannas seine Notizen, vor allem Notizen über die Gespräche, die er am Rande des Geschehens führte, festzuhalten pflegte. Ein Gutteil auch der übrigen Unterlagen aus seiner Mappe ist pressenspezifisch. Die Mappe mit den Redebeiträgen bekommt man als teilnehmender Demonstrant bzw. teilnehmende Demonstrantin so wenig zu sehen wie die übrigen Informationen der Veranstalter/innen oder der Polizei.

In entsprechender Weise sind auch die beiden anderen Bonner Großdemonstrationen der Friedensbewegung im Juni 1982 und im Oktober 1983 dokumentiert, ebenso die Volksbefragungsaktion parallel zur Europawahl am 17. Juni 1984, die Aktionswochen der Friedensbewegung im Herbst 1983 und 1984, die Demonstrationen anläss-

lich des Staatsbesuchs des sowjetischen Parteichefs Breschnew 1981 in Bonn, anlässlich der Anwesenheit des Vizepräsidenten der USA Bush in Krefeld 1983 und des Weltwirtschaftsgipfels in Bonn 1985. Eine Dokumentenart, die häufiger enthalten ist, sind die vorab verteilten Reden, die aus den jeweiligen Anlässen gehalten wurden. Wenig erfährt man dagegen über die Aktionskonferenzen der Friedensbewegung, noch weniger über die Aktivitäten lokaler Initiativen und über Aktionen an den Stationierungsstandorten. Insofern ist es in der Tat die Perspektive des Bonner Büros der FAZ auf die Friedensbewegung, die diese Materialsammlung prägt.

## 2. Georg Barein

Seine Sammlung enthält laut Bearbeitungsvermerk chronologisch sortierte Mappen mit «Presseauschnitten, Faltblättern, vereinzelt Broschüren und Aufklebern; viel Bildmaterial» (A – Georg Barein, vorl. Signaturen 4 – 8) zur Anti-Atom- und Friedensbewegung. Georg Barein hat seit 1961 regelmäßig an den Ostermärschen teilgenommen, seit den 1970er Jahren auch an Demonstrationen gegen den Vietnamkrieg und an den Internationalen Märschen für Entmilitarisierung. 1976 kommt die Teilnahme an den Anti-AKW-Demonstrationen hinzu. Georg Barein war unter anderem in Kalkar, Malville, Brokdorf und Gorleben. In der ersten Hälfte der 1980er Jahre hat Barein an zahlreichen Demonstrationen der Friedensbewegung teilgenommen. Er ging weiterhin zu den Ostermärschen und den Internationalen Märschen. Außerdem nahm er an den Großdemonstrationen in Bonn in den Jahren 1981, 1982 und 1983 teil. Er war aber auch 1981 in Amsterdam, 1982 beim SPD-Parteitag in München, 1983 in Mutlangen und beteiligte sich 1984 an Demonstrationen im Rahmen des Friedensherbstes. Zwischen 1982 und 1986 war er bei den Katholikentagen von unten und beim Evangelischen Kirchentag. Auch in den 1990er Jahren nimmt er an Ostermärschen teil und 1997, und damit endet der Reigen, an einer Blockadedemonstration im Wendland. Diese immer noch unvollständige Aufzählung spiegelt ein persönliches kontinuierliches Engagement in der Friedensbewegung wider, auch mit der so charakteristischen Verknüpfung von Friedensbewegung und Anti-AKW-Bewegung und mit der augenfälligen Kontinuität der Friedensbewegung gegen den NATO-Doppelbeschluss mit der Tradition der Ostermärsche seit den 1960er Jahren. Die Verbindung von Anti-AKW-Bewegung und Friedensbewegung findet sich in einer Reihe von Archivbeständen, das Beispiel eines zwei Jahrzehnte langen vorherigen Engagements in der Friedensbewegung vor dem NATO-Doppelbeschluss ist einzig im Grünen Gedächtnis.

## 3. Eva Breuer und Wolfgang Müller-Breuer

Eva Breuer und Wolfgang Müller-Breuer haben sich seit den 1970er Jahren in Gruppen und Netzwerken der Gewaltfreien Aktion engagiert. Die diesbezüglichen Archivmappen ihres gemeinsamen Archivbestandes beschreiben ein sehr viel differenzierteres, zugleich sehr praktisches Engagement in Gruppen und Arbeitskreisen der Friedensbewegung, auch in diesem Fall einschließlich der Anti-AKW-

Bewegung. Dementsprechend enthalten sie zahlreiche Einsprengsel aus der Arbeit dieser Gruppen und ergeben insgesamt ein Mosaik der Gewaltfreien Aktion in der Geschichte der sozialen Bewegungen der 1970er und 1980er Jahre. Dokumentiert sind beispielsweise Bundes- und Regionaltreffen der Trainingskollektive für gewaltfreie Aktionen, Graswurzelrevolution, der Arbeitskreis Frauen und Militär, Gewaltfreie Aktion Berlin, Kurve Wustrow im Wendland und Kabat-Haus in Mutlangen, letzteres beispielsweise mit Unterlagen zu Mitgliederversammlungen, Vorstandssitzungen und Arbeitskreisunterlagen aus dem Jahr 1984.

Eine weitere wichtige Besonderheit dieses Bestands sind die Materialien aus der Vorbereitung und Durchführung von Seminaren zum Selbstverständnis von Gewaltfreier Aktion, mit Reflexionen zum Selbstverständnis einer feministischen Friedensbewegung und Materialien für Trainings zur Vorbereitung gewaltfreier Blockadeaktionen, zum Beispiel der Hardtbergblockade 1983. Angesichts der Bedeutung von Blockadeaktionen für die Praxis der Friedensbewegung sind diese Unterlagen von besonderer Relevanz. Zusammengenommen vermitteln die Archivalien dieses Bestands das Bild eines, wenn so viel innere Widersprüchlichkeit erlaubt ist, fröhlichen christlichen pazifistischen Anarchismus.

#### **4. Cornelia Brinkmann**

Cornelia Brinkmann hat sich, soweit das ihrem Archivbestand zu entnehmen ist, 1982 zuerst in der Kampagne für einen Nestlé-Boycott engagiert. Damals ging es gegen die aggressive und inhumane Vermarktungsstrategie von Milchpulver des Konzerns in Afrika. Im Rahmen der Trainingskollektive für gewaltfreie Aktion und der Föderation gewaltfreier Aktionsgruppen (FöGA) hat sie Seminare zur Vorbereitung von gewaltfreien Aktionen durchgeführt. Der Bestand enthält Unterlagen von Bundestreffen der FöGA einschließlich des Koordinierungsrates. Hier ergänzt er gewissermaßen den Archivbestand Eva Breuer und Wolfgang Müller-Breuer. Weitere Archivalien betreffen die Blockade der Kaserne in Großengstingen 1983, beziehungsweise die juristische Auseinandersetzung darüber, von der Verurteilung bis zur Rehabilitierung.

#### **5. Petra Kelly**

Wenn hier über einige der bisher genannten Bestände ein Dutzend Zeilen geschrieben sind, auch wenn es sich nicht um umfangreiche Bestände gehandelt hat, müsste man, um die Relation zu wahren, über das Petra-Kelly-Archiv einen ganzen Roman schreiben. Petra Kelly hat in ihrem Bundestagsbüro nach Aktenplan abgelegt, der dementsprechend auch der archivischen Bearbeitung ihres Bestandes zugrunde lag. Hier ist also Realität, was oben als untypisch bezeichnet wurde. Der Aktenplan unterscheidet zwischen Friedensbewegung Inland und Friedensbewegung Ausland. Außerdem gibt es eine Ablage nach Organisationen, worunter mit den Generälen für Frieden und Abrüstung eine umstrittene Formation fällt, mit Gert Bastian als einem

der Akteure, die deshalb hier erwähnt werden muss. Die Ablage dazu ist sehr ausführlich. Zu alledem, was in den beiden genannten Hauptstrukturen zur Friedensbewegung abgelegt ist, kommen ihre umfangreichen Korrespondenzakten hinzu. Petra Kelly war eine begnadete Netzwerkerin, das heißt Briefeschreiberin. Gerade was die internationale Friedensbewegung betrifft, dürfte unumgänglich sein, bei allen Namen und Kontakten, die in den Sachakten auftauchen, nachzusehen, ob sie auch in den Korrespondenzakten wiederkehren.

Petra Kelly war häufig Rednerin auf Friedenskundgebungen. Das heißt, eine Akte zu einer der Großdemonstrationen der Friedensbewegung, bei der sie gesprochen hat, enthält auch die Materialien für ihre Redevorbereitung. Eine zweite Rolle, die sich in den Akten niederschlägt, ist die der Parteivorsitzenden. Sie hat ein Auge auf konfliktträchtige Vorgänge, wird eventuell einbezogen oder mischt sich ein. Aus Zusendungen und eigener Sammlung sind so umfangreiche Materialsammlungen zu einer breiten Palette von Themen entstanden, die ex post zuverlässige Überblicke ermöglichen. Wesentliche Teile der Unterlagen, die aus dieser Funktion entstanden sind, gehören zu den Unterlagen der Bundesgeschäftsstelle der Grünen. Hier muss man ihren Nachlass und die Archivalien der Bundesgeschäftsstelle zusammen im Auge haben. Drittens ist sie national und international die bekannteste Friedensaktivistin überhaupt und hat diese Rolle sozusagen als Botschafterin der Friedensbewegung wahrgenommen. Viertens ist sie Teil von Netzwerken und nimmt das ernst. Sie erfüllt quasi Pflichten, indem sie bei Veranstaltungen dieser Netzwerke präsent ist. Fünftens ist sie Wahlkämpferin. Die dazu gehörigen Unterlagen sind nicht unter dem Oberbegriff Friedensbewegung abgelegt, aber wenn man ihre Wahlkampftermine durchgeht, wird man feststellen, dass ein großer Teil ihrer Wahlkampfreden neben lokalen bzw. regionalen ökologischen Themen von der großen Thematik der Friedensbewegung bestimmt ist. Grundsätzlich scheint es mir erlaubt, die von ihr hinterlassenen Archivalienbände mit den Rollen, die sie wahrgenommen hat, zu verbinden, und die Fülle der Archivalien entspricht der Komplexität der Rollen, die zusammengenommen ihr Engagement in der Friedensbewegung ausgemacht haben. Die Organisationen und Netzwerke, zu denen ihr Nachlass in besonderer Weise Aufschluss gewährt, sind beispielsweise die Campaign for Nuclear Disarmament, European Nuclear Disarmament, die Russell Peace Foundation, die Krefelder Initiative und das Nürnberger Tribunal, last not least die gesamte Palette der US-amerikanischen Friedensinitiativen. Allein die zuletzt genannten füllen zehn Aktenordner, wobei die Korrespondenz noch gar nicht berücksichtigt ist. Was die westdeutschen Friedensinitiativen vor 1983 betrifft, müssen die Korrespondenzakten der Partei Die Grünen einbezogen werden. Für die Zeit ihres Mandats als Bundestagsabgeordnete findet sich diese Netzwerkarbeit im Nachlass. Ein eigener Punkt im Aktenplan des Bundestagsbüros ist die Frage der Gewaltfreiheit, was die exemplarische Wichtigkeit der Gewaltfreien Aktion für ihr friedenspolitisches Engagement unterstreicht.

## Fazit

Auch wenn nur wenige institutionelle Bestände aus der Friedensbewegung im Grünen Gedächtnis aufbewahrt werden, dafür umso mehr persönliche Archivbestände, so sollte aus dem Obigen ersichtlich geworden sein, wie viel auch persönliche Bestände zu einem Verständnis der institutionellen Strukturen der Friedensbewegung beitragen können. Persönlich halte ich den Ansatz, von den Entstehungskontexten der Archivalien auszugehen, für den Königsweg.